

Begründet  
1877.

Erhältlich täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Wegungspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Reichsverkehrsbezirk  
M. 1.25.  
außerhalb M. 1.50



Preisprophet  
Nr. 11.

Einzelgenusspreis  
bei einmaliger Er-  
richtung 10 Pfg. bei  
einmaliger Zelle;  
bei Wiederholungs-  
entprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 98	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 29. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

Für die Monate Mai und Juni können jederzeit  
Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“  
gemacht werden.

### Tagespolitik.

In der am Dienstag stattgefundenen Konferenz der  
Parteiobmänner erklärte der „Voss. Zig.“ zufolge Staats-  
sekretär Sydow im Namen der verbündeten Regie-  
rungen, daß diese nicht in der Lage seien, die Reichs-  
wertwachstumssteuer anzunehmen. Die Steuer verpfehle einer-  
seits keinen genügenden Ertrag, andererseits siehe die Er-  
hebung dieser Steuer den Gemeinden zu.

Am 20. September v. J. hat bekanntlich eine Depu-  
tation englischer Arbeitervertreter Deutschland  
besucht und mit deutschen Arbeitern eine große Friedens-  
kundgebung veranstaltet. Zur Pflege und Förderung der  
freundschaftlichen Beziehungen wird nun am 2. Mai in  
London eine weitere Kundgebung veranstaltet werden, weil  
am Ende dieses Monats eine Deputation von führenden  
Gewerkschaftsmitgliedern unter Führung des Vorsitzenden  
des Verbandes der deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Duncker),  
nach England geht, um auf englischem Boden den Ausdruck  
der Friedensliebe der deutschen Arbeiterschaft erneuten Aus-  
druck zu verleihen.

Aus der lateinischen Verbrüderung in Nizza,  
die aus Anlaß der Anwesenheit des Präsidenten der fran-  
zösischen Republik, des Herrn Fallières, zur Gambergsfeier  
erwartet wurde, ist nicht viel geworden. Italien hatte eine  
Flotte unter dem Kommando des Herzogs Thomas von Genua  
und Spanien ein kleineres Geschwader zur Begrüßung des  
französischen Staatsoberhauptes entsandt, aber über den üb-  
lichen Festlichkeits-Trübel ist nichts hinausgegangen. Auch  
die bei dem Gala-Diner ausgetauschten Reden gingen nicht  
über die gewöhnlichsmöglichen Höflichkeitssorten, daß die rabi-  
kalen italienischen, französischen und spanischen Zeitungen sich  
begeistern, ändert an der Tatsache nichts, daß die Menschen  
ziemlich ruhig blieben.

Die Geliebte des Sultans Mulay Hafid von  
Marokko veranlaßte den Chef der deutschen Firma  
Kienrichsen dort eigenmächtig die deutsche Flagge zu hissen,  
um dadurch den Sultan und dessen Regierung zur endlichen  
Begleichung der von der Firma geleisteten Arbeiten zu be-  
wegen. Londoner Blätter erblickten in diesem Akte der  
Selbsthilfe ein furchtbare politisches Verbrechen Deutschlands.  
Die Pariser Organe sind verständiger und sagen einfach: Der  
Kamill will zu seinem Gelde kommen.

Die Türken wollen noch immer den Serben nicht  
trauen und argwöhnen, Serbien könnte doch die schlimme  
Lage, in der sich die Türkei eben befindet, zu einem Coup  
gegen den Sandschal Nowibazar unternehmen. Azarien  
Effendi besuchte am Sonntag sowohl den Ministerpräsidenten  
Nowakowitsch, als auch den Minister des Aeußern, Mi-  
lowanowitsch, um sich Gewissheit darüber zu verschaffen, ob  
Serbien an der türkischen Grenze militärische Vorbereitungen  
treffen. Azarien Effendi erhielt vollkommen klare und be-  
ruhigende Versicherungen darüber, daß der serbischen Re-  
gierung die Absicht fernliege, der Türkei Verlegenheiten zu  
bereiten. Die serbische Regierung hoffe indessen, daß die  
serbische Bevölkerung genügend in Schutz genommen werde.

Aus Persien wird bestätigend gemeldet, daß weder  
der Schah, noch die Aufständischen von der bevorstehenden  
russischen Intervention etwas wissen wollen. Es ist recht  
gut möglich, daß beide Parteien sich nunmehr einigen. Den  
Einmarsch der Russen werden sie freilich nicht abwenden.

### Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 27. April.

Der Reichstag begann am Montag in fünfständiger  
Sitzung mit der Beratung der Novelle zur Zivilprozessor-  
dnung, zum Gerichtslostengegesetz und der Gebührenordnung  
für Rechtsanwälte. Abg. Deinze (natlib.) betonte als Re-  
ferent, daß sich wegen der Vereinfachung des Zivilprozess-  
verfahrens die Kommission im wesentlichen den Regierungs-  
Vorschlägen angeschlossen habe. Abg. Wagner (kons.) billigt  
die von der Kommission beschlossene Erhöhung der Wert-  
grenze von 300 auf 600 Mark für die Zuständigkeit der  
Amtsgerichte. Abg. de Witt (Ztr.) tritt gleichfalls für diese  
Erhöhung ein, gegen die Abg. Dove (frei. Vgg.) für einen  
Teil seiner Parteifreunde Einspruch erhebt. Redner tritt  
ferner Bemängelungen der freien Advokatur seitens des  
Abg. Wagner entgegen. Abg. Ablaß (frei. Volksp.) schließt  
sich den Ausführungen des Abg. Dove an. Staatssekretär  
Niederding versichert, daß trotz der Erweiterung der  
Amtsgerichte eine Ueberlastung der Richter nicht statt-  
finden werde, da die Zahl der Richterstellen vermehrt wer-  
den würde. Abg. Wasserfmann (natl.) spricht sich für die  
Erhöhung der Wertgrenze und für die freie Advokatur  
aus. Die Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte wird  
schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag,  
die Bezeichnung Gerichtsschreiber durch Gerichtsfretter zu  
ersetzen, wird abgelehnt. Dienstag Fortsetzung. Schluß  
7,47 Uhr.

### Württembergischer Landtag.

|| Stuttgart, 27. April.

Die 2. Kammer hat heute nachmittag die an die Er-  
ganz von 7000 Mark für die technische Beratung von Ge-  
meinden und Gewerbetreibenden bei Herstellung elektrischer  
Anlagen oder Anschaffung von Maschinen schon in der letzten  
Sitzung geknüpften Erörterungen fortgesetzt: Der Abg.  
Guoth (D. P.), der erfolgreiche Schöpfer der Herrenberger  
Ueberlandzentrale, empfahl die Zurückweisung der Position  
an die Finanzkommission und beschwerte sich weiterhin über  
die bedauerlich unfreundliche Haltung der Zentralstelle, bezw.  
ihres Technikers, gegenüber den aus genossenschaftlicher  
Grundlage stehenden Ueberlandzentralen. Dieser Techniker  
werfe dem Herrenberger Unternehmen unlautere Absichten  
und Verschleierung von Tatsachen vor, suche durch Denun-  
ziationen gegen dasselbe einzunehmen und habe ein förm-  
liches Spiegelsystem dagegen eingerichtet. Es fehle ihm an  
Worten, um diese Haltung zu kennzeichnen. Das Unter-  
nehmen sei nur trotz, eine freie Genossenschaft zu sein und  
keinen Staatsbeitrag erhalten zu haben (Jurist links: Das  
ist immer gut! Heiterkeit). Minister v. Bischof erkannte an,  
daß Guoth in dahndreherischer Weise mit Aufwendung von  
Umsicht und Opferwilligkeit die Herrenberger Ueberlandzen-  
trale geschaffen hat, daß um Genehmigung der Ergänz, von  
deren nochmaligen Beratung in der Kommission er sich  
nichts verspreche, und betont, daß der zu gewinnende Tech-  
niker völlig unabhängig sein werde. Beim größten Wohl-  
wollen gegenüber solchen genossenschaftlichen Unternehmungen  
müsse immerhin die wirtschaftliche Seite der Frage der Er-  
richtung einer neuen Ueberlandzentrale nächstern und ge-  
wissenhaft geprüft werden, damit die Beteiligten vor späteren  
Enttäuschungen und Schädigungen möglichst bewahrt bleiben.  
Man dürfe bei der Beratung nicht immer nach dem Grund-  
satz verfahren: rate mir gut, aber rate mir nicht ab. Guoth  
habe die Farben zu dick aufgetragen. Die Frage der Ver-  
wendung der Allerswasserkräfte für staatliche Zwecke sei ge-  
nau untersucht worden das Ergebnis sei, daß diese Wasser-  
kräfte in weitgehendem Maße für die Elektrifizierung der  
Oberschwäbischen Bahnen in Anspruch genommen werden  
können. Das Oberschwäbische Elektrizitätswerk solle trotz-  
dem die nötige Kraft im Wege des Vertrages auf räumlich  
begrenzte Zeit überlassen erhalten, vorausgesetzt, daß die  
Verhandlungen mit Bayern über die Teilung der Wasser-  
kräfte zu einem günstigen Ergebnis führen. Die tunlichste  
Beschleunigung der Verhandlungen liegt im Interesse der  
bayerischen wie der württembergischen Regierung. So schnell,  
wie die Interessenten es wünschen, könnten die Verhand-  
lungen bei der Vielfältigkeit der Interessen aber nicht geführt  
werden. Die Verhandlungen seien auch von Bayern in der  
freundnachbarlichsten Weise geführt worden und es sei be-

gründete Hoffnung vorhanden, daß sie in Bälde zu einem  
für beide Teile befriedigenden Ergebnisse führen werden.  
Präsident v. Mosthaf bestritt das Vorhandensein einer Vor-  
eingenommenheit gegen die genossenschaftlichen Unterneh-  
mungen. Angesichts derieberhaften Gründungstätigkeit und  
Ueberstürzung auf diesem Gebiet rate die Zentralstelle zwar  
nicht ab, wohl aber zur Vorsicht. An die Richtigkeit der von  
Guoth erhobenen Beschuldigungen könne er bis zum Be-  
weis des Gegenteils nicht glauben. Der Beamte sei eine  
Persönlichkeit, die große Fragen großzügig erfasse. Die be-  
sonders günstigen Herrenberger Verhältnisse ließen sich nicht  
ohne weiteres auch auf andere Unternehmungen übertragen.  
Die Abgg. Sommer und Maier (Ztr.) baten energisch um  
Genehmigung der Ergänz unter Förderung der genossen-  
schaftlichen Ueberlandzentralen. Guoth (D. P.) hielt seine  
Angriffe in jeder Beziehung aufrecht. Rembold-Smünd (Z.)  
erklärte, die Zentralstelle für Gewerbe und Handel scheine  
doch etwas zu sehr zur Vorsicht gemahnt zu haben, und be-  
antragte für den Fall, daß der verlangte Beitrag nicht aus-  
reichen sollte, eine hervorragende, erfahrene Kraft zu be-  
kommen, die Bereitwilligkeit zur Genehmigung einer hierzu  
erforderlichen Ueberstreichung anzupreisen. Im weiteren  
Verlaufe der Sitzung vertraten Käst (W.) und Käbel (D. P.)  
den Standpunkt der Zentralstelle und beantworteten die  
Mitwirkung der elektrischen Großindustrie bei der Neugründung  
von Ueberlandzentralen. Die Position sollte an die Kom-  
mission zurückverwiesen und die Angliederung des betreffen-  
den Technikers an den Dampfesselrevisionsverein erwogen  
werden. Keil (Z.) wünscht Kommissionsberatung und rein  
staatlichen Charakter der neuen Stelle im Interesse der  
Unabhängigkeit des Beamten. Dr. v. Kiene (Z.) sprach seine  
Freude über die Mitteilungen des Ministers aus. Schließ-  
lich wurde der Antrag Käbel auf Zurückverweisung an  
die Kommission angenommen. Ströbel (W. K.) erklärte das  
Umlageverfahren der Handwerkskammer als eine der unge-  
gerechtesten. Die Leistungsfähigkeit der Mitglieder sollte be-  
rückichtigt werden. Präsident v. Mosthaf teilte mit, daß  
Erwägungen hierüber stattfinden. Augst (W.) bat, den  
Handwerkskammern nicht fortgesetzt durch neue Verord-  
nungen Kosten zu verursachen. Feuerstein (S.) beantragte,  
zur Förderung des Genossenschaftswesens in Gewerbe und  
Handel nicht bloß 6000, sondern 8000 Mark zu genehmigen.  
Minister v. Bischof betonte, daß ein Erfordernis zu diesem  
Antrag nicht vorliege. Der Antrag wurde angenommen.  
Auf eine Anfrage des Abg. Sommer (Z.) teilte Minister v.  
Bischof mit, die Bauausstellung habe einen Uebersehuf von etwa  
70 000 M. ergeben, der für die Erbauung einer Ausstel-  
lungshalle in dem Mülleichen Garten (Ede Schloß  
und Kanälestraße) Verwendung finden solle. In dieser Halle  
sollen auch die Räume für Handwerkerkurse und für die  
jüngst bewilligte Klavierschule untergebracht werden. Die  
Kosten sind zu 73 000 M. veranschlagt. Zu dem Titel:  
Gewerbeinspektion erklärte Keil (Soz.) deren jetzigen Stand  
für noch nicht ganz befriedigend. Körner (W. K.) bekannte  
sich zu einer gegenteiligen Auffassung. Die Beaufsichtigung  
grenze oft ans Läftig werden. Die Inspektoren sollen sich  
von dem Unfug der Schnuffelei freihalten. Andre (Z.) er-  
widerte, daß es eine Uebertreibung sei, von Belästigung zu  
sprechen. Das Kinderschutzesgesetz sollte strenger gehandhabt  
werden. Keil (Soz.) bemerkte, die soziale Auffassung Körners  
sei seit zwei Jahrzehnten überholt. Pflicht der Inspektoren  
sei es die Arbeiterschutzbestimmungen auf alle Fälle durchzu-  
führen. Körner (W. K.) antwortete, er habe sich nicht gegen  
die Gewerbeinspektion an sich sondern nur gegen jede un-  
gerechtfertigte Belästigung gewandt. Minister v. Bischof führte  
aus, gegen die allgemeinen Behauptungen Körners müßte er  
einen allgemeinen Widerspruch erheben. Graf (Z.) vermehrte  
ein Eingreifen der Gewerbeinspektion gegen die Mißstände  
im Hüttenwerk zu Abtsmünd. Köster (D. P.) bestritt, daß  
die Inspektion lästig sei. Kap. 38: Zentralstelle für Gewerbe  
und Handel wurde bewilligt. Morgen Weiterberatung: Schluß  
der Sitzung gegen 7,8 Uhr.

### Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 27. April. Dem Bericht über die  
Pforzheimer Hundeausstellung ist nachzutragen, daß Installa-  
teur Spranz von hier, für seinen „Boxer Pluto“ einen II.  
Preis erhielt.

Waldberg, 27. April. Heute wurde der allgemein be-  
liebte und geachtete 53jährige Küfermeister und Weinbändler  
R ich b a u m beerdigt. Die zahlreiche Begleitung zu seiner

Aufsehende seitens seiner Freunde und Bekannten, Berufskollegen, einiger Krieger-Militärvereine legten berechtigtes Zeugnis von der Beliebtheit des Verstorbenen ab.

**Tübingen, 27. April.** Das Schwurgericht hat den verurteilten 48 Jahre alten Bauern und Waldschützen Christoph Seutler von Eßlingen wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und versuchten Betrugs unter Jubiläumsmildere Umständen zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Seutler hatte die Oberamtsparafasse in Nagold durch Fälschung einer Insquittung zu schädigen versucht. — Ferner hat das Schwurgericht die Schreinerseheleute Ordner von Kullmühle von der Anklage des betrügerischen Bankrotts freigesprochen.

**Lustnau, 27. April.** Der frühere Straßenwart Helle fiel über das Geländer die Steige hinunter und verletzte sich lebensgefährlich. In bewußtlosem Zustand brachte man ihn in die chirurgische Klinik nach Tübingen.

**Trossingen, 27. April.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich im Elektrizitätswert hier zugetragen, indem der ledige 26 Jahre alte Heizer Volthasar Hindelang in der Waschanlage beim Reinigen der Stropper durch austretende Gase betäubt wurde und infolgedessen etwa 6 Meter hoch von einer Leiter herabstürzte. Durch den Sturz erlitt er ziemlich schwere Kopfverletzungen, besonders am Hinterkopfe, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Stuttgart, 27. April.** Zum Zweck der Erzielung weiterer Ersparnisse hat die Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß auf Stationen mit Einrichtungen für elektrische Beleuchtung die Stationsvorstände die Beleuchtungseinrichtung daraufhin zu prüfen haben, ob die Schaltung der Stromkreise und Lampengruppen auf Glühlicht und Bogenschlicht den Bedürfnissen des Stationsdienstes in der Richtung entspricht, daß jeweils nur die augenblicklich nötigen Lampen eingeschaltet werden können und nicht auch andere Lampen, weil sie in den gleichen Stromkreis eingezogen sind, unnotigerweise nicht eingeschaltet werden müssen. Diese Verfügung birgt nur allzu leicht die Gefahr in sich, daß in der Beleuchtung auf den Bahnhöfen und auf den Weichenfeldern, wo es schon seither da und dort an genügendem Licht gefehlt hat, künftig noch mehr gespart wird und dadurch Leben und Gesundheit des Personals gefährdet werden könnten.

**Stuttgart, 27. April.** Im Druck sind erschienen die Beschlüsse der Ersten Kammer über den Entwurf einer Bauordnung. Dieselben umfassen 157 Quartdruckseiten.

**Münzingen, 27. April.** Straßenwart Ulmer fand an der Straße nach Seeburg in einem Zementrohr liegend eine Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts in Papier eingewickelt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach der Mutter blieben bis jetzt ohne Erfolg. Die vorgestern vorgenommene Sektion ergab keine gewalttätige Tötung des Kindes.

**Ußlingen, 27. April.** Heute mittag fielen in der Pfaffenstraße von einem mit Dienen beladenen Britischenwagen mehrere Dielen herab und begruben den gerade vorbeigehenden Fabrikarbeiter Ernst Münzenmayer unter sich. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

**Großstübingen u. Göppingen, 27. April.** Die Verteilung der auf die Ergreifung des Massenbrandstifters Lipp ausgehenden Belohnung von 8500 Mk. ist jetzt endgültig geregelt. Den Hauptanteil hat der junge Mann erhalten, der Lipp's Festnahme nach seiner Flucht durch die Fels bewirkte; außerdem sind noch einige Privatpersonen und Angestellte der Sicherheitsbehörden mit Geldbelohnungen bedacht worden. Auf Ersuchen der Gemeinderäte von Groß- und Kleinstübingen haben jetzt auch die Eisinger Polizeiorgane Belohnungen erhalten und zwar wurden die Belohnungen der Stationskommandanten Haag von 1000 Mk. auf 800 Mk. und diejenige der Landjäger Birkenmeyer und Heuß von je 500 auf je 400 Mk. herabgesetzt; dafür erhielten Polizei-

wachtmeister Bährle und Polizeidiener Fasel je 150 Mk. und Schumann Wähl hier 100 Mk.

**In Kadelstetten** ist ein Lamm mit zwei Köpfen und zwei Schwänzen zu sehen, nicht am Leben, aber gut präpariert. Der Hofwirt Borricker erwarb diese Kuriosität von einem Lenglinger Schäfer. Das Lamm war f. Z. zwei Stunden am Leben.

**Hellbronn, 27. April.** Seit einigen Tagen einlaufende Gerüchte über einen Schymann, der die zur Kontrolle in das städtische Untersuchungsamt eingelieferte Milch verwässert hat, bestätigte sich. Der seit etwa sechs Wochen der Gesundheitspolizei beigegebene Schymann J. hat in 18 Fällen die von den Milchhändlern zur Kontrolle entnommene Milch unterwegs oder aber im Untersuchungsamt selbst kurz vor der Kontrolle mit Wasser verdünnt. Er wollte damit bezwecken, daß er zur Entnahme von Stallproben in das betreffende Ort geschickt werde, wofür Diäten bezahlt werden. Die in zwei Fällen erhobene Anklage wegen Milchfälschung konnte wieder zurückgenommen werden.

**Friedrichshafen, 27. April.** Gestern abend veranstalteten die christlichen Gewerkschafter wegen der am diesigen Zeppelinhallenbau auf Drängen der sozialdemokratischen Gewerkschaften erfolgten Entlassung eines christlich organisierten Zimmermanns eine öffentliche Protestversammlung. Diese fand im Saale der Kronenbrauerei statt und war von den Anhängern der beiden Organisationsrichtungen stark besucht. Gewerkschaftssekretär Krug-Stuttgart sprach in sachlicher Weise über das Thema: „Richtet sich der Klassenkampf der freien Gewerkschafter nur gegen die Arbeitgeber oder auch gegen die Arbeiter?“ Den Segnern war volle Redefreiheit in der Diskussion von der Leitung garantiert worden. Doch kam es wiederholt zu äußerst heftigen, tumultuarischen Szenen, die sich derart zuspitzten, daß der Gastwirt und die Polizei die Leitung des Abends aufordern mußten, die Versammlung zu schließen. Nach der Versammlung gaben Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation die Erklärung ab, daß sie das Vorgehen ihres Vertreters in der Versammlung auf das entschiedenste mißbilligen.

**Berlin, 27. April.** Das neugebaute Militärluftschiff „Groß II“ ist am Montag zum ersten Male bei Berlin aufgestiegen, mußte aber nach einständiger Fahrt in Folge Propeller-Schadens wieder landen, was ohne Hemmnis geschah. Die Länge des nach dem halbfahrten System gebauten Groß I umfaßt 66 Meter und es saßt 5000 Kubikmeter Gas. Da auch „Parceval II“ und „Zeppelin II“ demnächst beendet sind, werden im Laufe des Mai alle drei Ballons zu gleicher Zeit Probefahrten machen.

## Ausländisches.

**Wien, 27. April.** Kronprinz Wilhelm ist gestern abend 10 Uhr nach Berlin abgereist. Am Bahnhof war u. a. auch der deutsche Votschafter erschienen.

**Neapel, 27. April.** Eine heftige Explosion ereignete sich am Montag nachmittag auf dem Unterseeboot „Joca“ während des Verladens von Benzin. Von sieben getöteten Personen wurden bisher drei aufgefunden. 13 sind schwer verletzt. Um weitere Explosionen zu verhindern wurde das Boot verankert.

**Nizza, 27. April.** Die Trinkstriche des Präsidenten Fallières wurden von dem König der Belgier und dem Fürsten von Monaco mit kurzen Toasten ruhmredet. Der König von Italien sprach dem Präsidenten Fallières für das ihm übersandte Telegramm und für den dem Herzog von Genoa und dem italienischen Geschwader bereiteten Empfang telegraphisch seinen Dank aus.

**Sofia, 27. April.** Die Notifizierung der Anerkennung Bulgariens seitens Oesterreich-Ungarns und Italiens. an die bulgarische Regierung ist heute erfolgt.

**Lissabon, 27. April.** Durch das am Freitag und Samstag in Portugal und Spanien stattgehabte Erdbeben ist, wie bestätigt wird, namentlich die portugiesische Ostküste Benadente gänzlich zerstört worden. Etwa 4000 Bewohner sind obdachlos, hundert Personen sind tot oder verwundet. Die Kirche, ein alter Bau mit kostbaren Schnitzereien und Bildern, ist ein kompletter Trümmerhaufen. Im Gegensatz zu Italien arbeitete in Portugal die Hilfeleistung sehr prompt und erakt. Auf den Aeckern finden sich in der ganzen Gegend weite Erdrisse, aus denen Schwefeldämpfe emporsteigen.

## Die Vorgänge in der Türkei.

### Der Sultan abgesetzt.

**Wien, 27. April.** Wie die „Neue Freie Presse“ aus Konstantinopel meldet, wurde der Sultan Abdul Hamid abgesetzt und Reschad-Effendi zu seinem Nachfolger berufen.

**Konstantinopel, 27. April.** (Telegramm.) Um 3 Uhr nachmittags kündigt ein Salut von 101 Schuß den Thronwechsel an.

**Konstantinopel, 27. April.** (4 Uhr 30 Min. nachmittags.) Prinz Reschad ist soeben zum Sultan ausgerufen worden. Er wird als solcher den Namen Mohammed V führen. Um 4 Uhr fuhr Reschad unter Salut auf dem Seewege nach Stambul, überall militärisch begrüßt und von den Truppen und der Bevölkerung lebhaft affiniert.

**Berlin, 27. April.** Der Reich-Telegraph ist autorisiert worden mitzuteilen, daß auf der türkischen Votschaft in Berlin heute abend gegen 7 Uhr ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen, Rifaat Pascha, eingegangen ist, das die offizielle Absetzung Abdul Hamids meldet. Die Nationalversammlung habe in einer Sitzung, der sämtliche Mitglieder der Kammer und des Senats, sowie der gesamte Ministerrat und der Scheik ul Islam beiwohnten,

### den Sultan des Thrones verlustig erklärt

und den Prinzen Mohammed Reschad, den am 3. Nov. 1844 geborenen ältesten Bruder des Sultans, zum Kalifen proklamiert. Der neue Sultan leistete sofort in Gegenwart der Nationalversammlung und den gesamten Ministerrat den Eid auf die Verfassung und empfing alsdann die Gratulationen aller Großwürdenträger und des diplomatischen Korps. Unter dem Jubel der Truppen hielt Sobann der neue Sultan seinen Einzug in die Stadt. — Sultan Abdul Hamids Person werde nicht angetastet werden. Er werde gleich seinem Vorgänger und Bruder Murad sein Leben einsam in einem der Schlösser von Konstantinopel beschließen. Die Armee habe bei der Absetzung nicht aktiv mitgewirkt, sondern die Initiative der allein dazu berufenen Nationalversammlung überlassen. Das Ministerium habe dem Sultan den Eid geleistet, gleichzeitig aber sei die Demission des Großwesirs erfolgt, der jedoch bis zur Konstituierung eines neuen Kabinetts die Geschäfte weiterführen wird.

**Konstantinopel, 27. April.** Der Thronwechsel wird von der Armee, der Mehrzahl der Beamten, der Intelligenz und den Jungtürken, sowie von den Christen mit sehr großem Jubel begrüßt und äußert sich in mannigfachen Kundgebungen in Wort und Schrift, sowie in starkem Freudenrauschen. Die Mehrzahl der Alttürken dagegen verhält sich reserviert.

**Paris, 27. April.** „Temps“ meldet aus Konstantinopel, daß Abdul Hamid bereits nach Kleinasien abgeführt worden sei.

## Seferucht.

Das Leben ist so kurz und jeder Augenblick darin viel wert, und ganze Tage werden verschlafen, ganze Jahre verträumt.

Jos. Doll.

## Steinmehstraße Nr. 111

Modernster Kriminalroman von Hans Span.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So noch immer nicht mit sich im Reinen, aber trotzdem schon das Ende sehend, ging der Detektiv, in seinen Regenmantel gehüllt, der von dem Schladerweiser schon feucht an ihm herunterhing, die Bottdamerstraße entlang. Er wollte nur einen Umweg machen, um dann von neuem nach dem Seebald'schen Hause zurückzukehren.

Dort hielt sich unterdessen Briebel auf, der, in der Angst, er könnte doch noch mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen, sich wie ein Schatten an den Werkführer geklebt hatte.

Er oder Fallgräbe selbst waren fortwährend hinter Eugen Stange her, und dieser konnte unbedacht seinen Schritt tun.

Während der letzten beiden Tage hatte Stange das Haus nachts nicht verlassen. Heute erwartete Fallgräbe mit Bestimmtheit, daß jener seiner Sotilleidenschaft nicht länger würde Einhalt tun können.

Aber Fallgräbe hatte seiner Meinung nach vollkommen Recht, und da er voraussichtlich sobald nicht dazu kommen würde, wollte er eben in ein Restaurant gehen um etwas zu Abend zu essen. In diesem Augenblick, gerade als er die Restauration betrat, war es ihm, als höre er seinen Namen rufen, und was noch viel merkwürdiger war, die Stimme, die ihn rief, war ängstlich und klang ganz so wie die Erna Seebald's.

Berthold Fallgräbe, ein Oafensuf, er gehörte weder den Ostfriesen an, noch glaubte er an Gelpenher. Aber in der ungemein erwartungsvollen Stimmung, in der er sich befand, in dieser, jeden Nerv spannenden Aufregung, welche die Jagd nach den Verbrechern in ihm erzeugt hatte, machte dieser vermeintliche Ruf seiner Person einen tiefen Eindruck auf ihn.

Er ging nicht in das Restaurant, sondern sprang auf die nächste Elektrische und fuhr zurück, dahin, von wo er gekommen war.

## XX.

Erna Seebald erinnerte sich nicht, je so unruhig gewesen zu sein wie jetzt, wo Berthold Fallgräbe sie eben verlassen hatte.

War das nur die Ungeduld, daß er, an den sie immerfort denken mußte, fortgegangen war?

Erna gehörte nicht zu den durch das Lesen schwülstiger und unwahrer Liebesromane entarteten Mädchenscharakteren. Sie hatte von jeher wahr und klar empfunden und war, wenn ihre Lippen auch fest geschlossen blieben und kaum ein rascher Blick das tief im Herzen lebende Gefühl verrät, sich doch selbst klar darüber, was sie bewegte.

Sie mußte, daß sie Berthold Fallgräbe liebte, und daß es ihr sehr schwer werden und sehr lange währen würde, bis sie ihn vergäße. Sie fühlte, daß sie sehr, sehr viel Schmerzen erlitten müßte, wenn er von ihr ginge, ohne ihr gesagt zu haben, daß auch er sie liebte.

Sie konnte ja nicht wissen, welche Gründe ihn bewogen, das letzte Wort nicht auszusprechen. Aus seinem Handdruck, aus dem warmen Blick seiner dunklen Augen wehte es herüber zu ihr wie Bärtlichkeit und sorgende Liebe.

Aber wenn dann ein Besuch nach dem andern verging, ohne daß er über sein Empfinden redete, wenn dem heißen Verben, das in seinem Blick lag, nicht die stilles Umarmung folgte, so konnte sie, das merkwürdige Mädchen, das sein empfindende und von sich selbst beiseiden denkende Gesicht doch nicht anders glauben, als daß sie sich geliebt habe, und daß all das, was sie in Stunden beim

lichen Glückes für gegenseitige Zuneigung und verschwegene Leidenschaft gehalten hatte, von seiner Seite doch nur gewissenhafte Freundschaft und väterliche Vertraulichkeit war.

Und als sie nun allein nach den Stunden trauten Beisammenseins, als sie jetzt so einsam war, da rannen ihr die Tränen übers Gesicht, so heftig, so andauernd, daß sie sich in ihrem Schmerz gar nicht abwenden konnte.

Indem klopfte es, und ohne ihr „Hörlein“ abzuwarten, öffnete der Draußenstehende die Tür.

Es war der Werkführer. Erna Seebald sah ihm ins Gesicht und erschraf. Dieses Antlitz glühte in einem Feuer, das auch die matten, verschleierte Augen zu entflammen schien.

Der Werkführer blieb nicht wie sonst in respektvoller Entfernung vor seiner jungen Herrin stehen, sondern er trat nahe an sie heran und sagte mit einer leisen, fast zischenden Stimme, in der sich ebenfalls seine Aufregung bemerkbar machte.

Verzeihen Sie, Fräulein, aber ich mußte Sie hören. Es ist morgen wieder ein Wechsel fällig, ich brauche Geld.

Erna's Ängstlicher, vor starken Auseinandersetzungen langer Sinn wachte sich hier gar nicht zu benehmen:

„Ich habe Ihnen schon zweimal Geld gegeben, Herr Stange... und man hat mir gesagt, das ginge so nicht weiter. Sie müßten auch hinreichend Geld im Geschäft haben, um ohne dies fertig zu werden.“

Er trat ihr noch einen Schritt näher und fragte mit einer Stimme, in der die Wut bebte:

„Wer hat Ihnen das gesagt? Wer hat Ihnen überhaupt etwas zu sagen? Wenn ich Ihnen sage, daß ich Geld brauche für das Geschäft, so muß Ihnen das genügen! Ich bin seit beinahe fünfzehn Jahren im Ihrem Hause, und Sie wissen recht wohl, welches große Vertrauen Ihr Bruder in mich gesetzt hat!“

Erna suchte die Antwort. Dieser rohe, fast freche Ton, in dem der Werkführer zu ihr sprach, fing an, sie zu empören. Sie sagte es ihm auch:

„Ich glaube, das ist nicht die richtige Art und Weise, mit mir zu sprechen, wenn es sich auch um geschäftliche Dinge handelt, von denen ich ja allerdings nicht so viel

Konstantinopel, 27. April. Nachts werden in allen Stadtteilen Massenverhaftungen von Personen erfolgen, die mit dem reaktionären Regime in Verbindung stehen. Unter den bisher Verhafteten befinden sich der erste Sekretär des Sultans, Ali Dschemat Bey, der Kommandant von Konstantinopel, Tahir Pascha, ein persönlicher Freund des Sultans namens Nadir Agba, der größte Teil der Hildisbienergarde, der Kurde Achmed Tschauisch, der während des Aufstandes am Plage Sultan Achmed die Truppen befehligte, 800 Polizisten, die unter dem alten Regime als Spione dienten, und zahlreiche aus dem Mannschafthande hervorgegangene Offiziere. Vor der Hagia Sofia wurde am Montag ein Sofa festgenommen, der kompromittierende Schriften und eine Bombe bei sich trug. Sämtliche Verhafteten wurden nach dem Kriegsministerium gebracht.

Konstantinopel, 27. April. Die gestrige Massenverhaftung von 80 Soldaten und drei Offizieren gestaltete sich zu einer imposanten sultanfeindlichen Kundgebung. Hunderte von Offizieren nahmen daran teil. Major Cuvier Bey und ein anderer Offizier hielten die Stadreden. Die Offiziere schrien: „Nieder mit dem Sultan! Bernichtet sei der Sultan!“ In den Straßen von Stambul herrichte bis zum Abend eine sehr lebhaft Bewegung, ohne daß es jedoch zu einem Zwischenfalle kam.

#### Hilfe für den Ex-Sultan!

Berlin, 27. April. Dem Preß-Telegraph wird aus Konstantinopel gemeldet: Aus der asiatischen Türkei kommen beunruhigende Nachrichten. Es heißt, daß große Truppenmassen gegen Konstantinopel marschieren, um dem Sultan zu helfen. Die Regierung hat jedoch umfassende Maßregeln getroffen, und Ueberwachungen erscheinen so gut wie ausgeschlossen. Trotzdem fürchtet man, daß die Entthronung des Sultans den furchtbaren Bürgerkrieg entzünden werde.

Konstantinopel, 27. April. Der Generallissimus hat eine Proklamation

erlassen, in der es heißt, daß schneller als erwartet werden konnte, das verbrecherische und verräterische Attentat, das gegen die vor neun Monaten von der Nation erlangte Freiheit geführt wurde, zu nichte gemacht und daß dank der Armee und der Elite der Nation die Sicherheit des Parlamentes und des Landes wieder hergestellt wurde und die Verräter sowie Verbrecher den Gerichten werden ausgeliefert werden. Diejenigen, welche unschuldiges Blut vergossen haben, um ihren unseligen Zweck zu erreichen, werden gemäß dem mohammedanischen Scheriat bestraft werden, und dem Wunsche der Nation entsprechend werden die Feinde der Ruhe des Landes verschwinden. Die Bevölkerung könne versichert sein, daß alle kleinen und großen Unruhestifter, die die Landesrunder verhebt haben, künftighin werden verhindert werden, ihre Missetaten fortzusetzen.

#### Die Mezeleien in Kleinasien.

Berlin, 27. April. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Konstantinopel telegraphiert: Die Nachrichten aus den armenischen Provinzen sind ganz betrübend. Die neuen Mezeleien beweisen, daß dort jede Autorität fehlt. Eine Folge davon ist, daß die Sympathien für die Jungtürken nicht wachsen, denn es wäre weniger wichtig, wer hier herrscht, als daß einigermaßen erträgliche Zustände herrschen.

Konstantinopel, 27. April. Laut hier eingetroffenen Konsulardepeschen gestaltet sich die Lage in Alexandrette und Umgebung immer kritischer. Zahlreiche Armenier wurden massakriert. Das einige Tausend Einwohner zählende Dorf Verteol wurde von Tcherkesen belagert. Der englische Kreuzer „Diana“ mußte zweimal in Alexandrette landen, um das Konsulat und die Bevölkerung zu beschützen.

#### Zu den persischen Wirren.

Tiflis, 27. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Militärabteilungen aus Alexandropol und Erivan, die der Expedition nach Persien zugeteilt sind, mit ihren ersten Truppen die Grenze überschritten, wo 20 Werst von der Grenze entfernt, der Einmarsch der übrigen Truppen abgewartet wird. Die Expedition errichtet eine eigene Postverbindung.

Petersburg, 27. April. Die Abendblätter melden von einer beginnenden russenseitigen Volksbewegung in Nordpersien. 25 Werst südlich von Tschulfa sei eine Kosakenabteilung von persischen Reitern beschossen worden. In Rescht und Giljan hätten große Protestversammlungen gegen eine Einmischung der Russen stattgefunden. Es sei beschlossen worden, den Russen bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten. Auch die Frage des hl. Krieges sei erwohnen worden. Ferner wird gemeldet, daß eine starke, vorgeschickte Bachtienabteilung unter Tschamund Sultan von Ispahan nach Teheran gegen den Schah marschiere. Vor Enseli, Rasfanderan und Bendroiges liegen russische Transportschiffe bereit.

#### Vermischtes.

Nach Ansicht des englischen Kriegsberichterstatters Bowers, der an fast allen Kriegen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts teilgenommen hat, gibt es keine feigeren Soldaten als die Serben. „Sie sind,“ so sagte er, „im Feuer wahre Schafe, gute Bauern, wackerer Familienvater, aber keine Krieger. Sie schlagen sich nur auf Petersburger Anreizung mit den Türken und wurden übrigens von mehr als 3000 russischen Offizieren ins Feuer geführt. In jeder serbischen Kompagnie gab es einige Russen, Offiziere oder Unteroffiziere. Diese schlugen sich natürlich gut und zwangen die Serben, wenigstens die regulären Truppen, in Reich und Glied zu bleiben. Aber mit den Reservisten war es ein wenig jämmerlich bestellt. Ich sehe noch die Szene eines schönen Morgens vor mir. Mein Freund Kornilow, der Sohn des Admirals, befehligte ein Bataillon Serben, das man „verführen“ wollte. Es sollte mit einfachen mohammedanischen Redits von Bosnien und der Herzegowina am äußersten linken Flügel der türkischen Armee in Berührung kommen. Ich begleitete das Bataillon. Die Leute marschierten mit gefestem Haupte, ganz erstickt und schweigend. Als ich endlich einige türkische Soldaten aus weiter Ferne von einer Höhe herab mit meinem Kruststicker erblickte, wollte ich nicht weitergehen und von Kornilow Abschied nehmen. Aber dieser sagte: „Bleiben Sie doch!“ — „Man wird sich aber doch schlagen?“ — „Keineswegs, mein Lieber. Dazu gehören doch zwei.“ Er fuhr dann in französischer Sprache fort: „Wenn ersten Schusse weist mein Bataillon die Waffen hin und kniest aus. Bleiben Sie nur. Das ist die beste Gelegenheit, Ihren Leuten eine wilde Flucht ohne Kampf zu erzählen. Hören Sie sie doch übrigens. Seit einer Viertelstunde geben sie mir die zärtlichsten Schmeichelnamen, um mich zu bewegen, ich solle auf den Angriff verzichten. „Du willst also nicht stehen bleiben, Väterchen... Dein schönes Pferd scheint erbjst zu sein!... Wir sind müde. Und Du bist sehr gut... Du hast wahrscheinlich schöne Kinder...“ „Nein, ich habe keine,“ erwiderte Kornilow. „Vorwärts, vorwärts, ein bißchen schneller.“ — „Aber wir haben Kinder, und wir lieben sie sehr. Paß ein bißchen auf... Es könnten Türken dort oben sein... Und die Türken sind böse wie die Wölfe.“ Plötzlich knallte eine Kugel. Auf der Stelle stob das ganze Bataillon auseinander und nach zwei Minuten waren nur noch Kornilow, ein Duzend Russen und zwei alte serbische Offiziere auf dem Plage, die letzteren so beschämt, daß sie uns gar nicht anzusehen wagten. „Na, was sagte ich Ihnen, Bowers?“ rief

Kornilow aus. „Aber verlieren wir die Geduld nicht! Goleicht gewöhnen sie sich doch daran. Heute wollen wir die Sache als eine einfache Übung auf durchschnittenem Gelände gelten lassen... Aber wie dem auch sein mag... Serbien, mein braver Freund, das ist doch nur ein großer Schwindel.“

Eingegangen. — „Sagen Sie mal, gibts unter den Menschenfressern auch Vegetarier?“ Afrikaforscher: „Natürlich, die fressen die grünen Jungen auf.“

Zeitbild. Dame (zum stellesuchenden Zimmermädchen): „Gut, ich will Sie nehmen — aber sagen Sie mir, wer war der Herr, der Sie bis zur Haustüre begleitet hat?“ — Zimmermädchen: „Das war mein Rechtsanwalt, der meine Prozesse mit den Herrschaften führt!“

Kloffe. — „Das neue Reichsluftschiff ist doch gerabezu ein nationales Ideal.“ — „Wieso?“ — „Nun, es gehorcht willig jedem Steuerdruck.“

Schlan. Greter Tierhändler: „Du hast diese Woche schon den fünften Papagei verkauft, und ich noch gar keinen. Wie kommt das?“ Zweiter Tierhändler: „Weißt, ich hab' hinter die Käfige ein Grammophon aufgestellt, und das schreit den ganzen Tag hindurch Laura und Guten Tag.“

#### Handel und Verkehr.

Reutlingen, 24. April. Bei der 26. Auktion der Häute- und Fell-Vereinigung Reutlingen am 22. ds. wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute 53,5—54,5 Pfg., Stierhäute 48,5—53,5 Pfg., Rindshäute 56—57,5 Pfg., Farnhäute 39—47 Pfg., Kuhhäute 52—54,5 pro Pfund grünes Gewicht. Für Kalbsfelle wurden in 7 Gewichtsklassen bezahlt: 6,45, 7,45, 8,55, 9,65, 10,55, 10,85 und 11,10 Mark pro Stück. Verkauf wurden 700 Häute und 1400 Kalbsfelle.

Reutlinger Fruchtmarktpreise von 24. April. Kernem M. 12,25, Gerste 9,10—10,50, Haber 9,30—9,80, Untert. Dinkel 8,60—9,00, Alber Dinkel 8,30—8,40, Weizen 11,20 pro 50 Kilo.

Urauer Fruchtmarktpreise vom 24. April. Haber M. 9,60 bis 10,30, Dinkel 8,50—8,70 pro 50 Kilo.

Die Badische Kleidung ist in dem großen Reich der Mode ein Gebiet für sich. Das zeigt so recht das unter diesem Titel im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8. erscheinende Favorit-Sonderheft I, Preis 50 Pf. zu beziehen durch die W. Rieder'sche Buchhandlung L. Lauf, Altenfeld. Alles was der Badische und die werdende junge Dame an Kleidung, d. h. an Wäsche, Unterleibern, praktischen und Festtagskleidern, Ueberkleidern, Sportanzügen et. braucht, ist darin enthalten und aufs ausführlichste beschrieben. Dabei ist nicht nur auf den guten Geschmack, sondern auch auf mögliche Beschränkung in den Aufwendungen bei der Beschaffung derartiger Garderobe Rücksicht genommen. Es ist für werdende junge Damen ein „Knigge“ für gute Kleidung, mit allen Hinweisen, was sich auf diesem Gebiete schickt und was sich nicht schickt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altenfeld.

Die Wissenschaft wie die Industrie bemühen sich heute ernstlich, alle pflanzlichen Stoffe der menschlichen Ernährung nutzbar zu machen. Man hat überall erkannt, daß ein Uebermaß von Fleischgenuß dem Organismus direkt schädlich ist, daß dagegen pflanzliche Nahrung nur die Gesundheit fördert. Eine Frucht dieser Bestrebungen ist die mit so viel Erfolg in den Handel gebrachte „Anorr-Sos“, ein pflanzliches Produkt mit ausgezeichnetem Bouillon-Geschmack. Es ist wirklich erstaunlich, daß man aus Pflanzen eine solche Fülle von Wohlgeschmack gewinnen kann.

#### Vermischtes.

Asthma im Kindesalter. Die letzten Ursachen des Asthmas sind heute vielfach in Dunkel gehüllt. Daß es sich bei demselben sehr oft um ein nervöses Leiden handelt, davon hat der Nervenarzt Dr. Stegemann einige beweisende Beispiele an Fällen, welche das Kindesalter betrafen, erlebt. Es handelte sich dabei um ängstliche, nervenschwache Kinder, bei denen das Leiden durch die Ängstlichkeit der ebenfalls nervösen Eltern hervorgerufen oder wenigstens verschlimmert wurde. Es war daher ganz natürlich, daß es Dr. Stegemann gelang, auf dem Wege der Hypnose Heilung resp. Besserung zu erzielen. Den Eltern wurde jede Unterredung über Asthma in Gegenwart der Patienten untersagt, um zu verhindern, daß sie ihnen weiter krankmachende Suggestionen erteilten, wie dies bis dahin sehr ausgiebig geschehen war. Einer der kleinen Patienten blühte nun jäählich auf, hatte keinen einzigen Anfall mehr und besuchte regelmäßig die Schule. Ein anderes Kind wurde derart verzärtelt, daß jeder Verkehr mit anderen Kindern ausgeschlossen und alles was erregend wirkte, ängstlich vermieden wurde. Das Kind erhielt so alles, was es wollte, man wagte nicht, ihm irgend etwas zu verbieten und das ganze Haus wurde seinem Willen untertan. Zwei der Fälle betrafen Kinder, bei denen die Ängstlichkeit der Eltern erfahrungsgemäß besonders groß zu sein pflegt. So ist es zur Heilung des Asthmas nötig, die ganze Erziehung umzugestalten, wenn aus dem nervösen asthmatischen Kind ein gesunder, widerstandsfähiger Mensch werden soll. Die Hypnosebehandlung der Kinder selbst hat nur eine untergeordnete Bedeutung für den schließlichen Erfolg. Sie dient nur dazu, rasch eine vorläufige Beruhigung herbeizuführen und dann die Patienten der ärztlichen Erziehung zugänglicher zu machen, als dies wohl sonst der Fall gewesen wäre.

verlebe... Im übrigen bin ich wirklich nicht instande, Ihnen Geld zu geben... Das ich persönlich hatte, das haben Sie schon bekommen, und die Erbschaft ist wie Sie wissen, vorläufig noch in den Händen der Kuratoren... Ich kann da also gar nichts machen.“

Er blieb eine ganze Weile, ohne zu reden, in ihrer nächsten Nähe stehen und sah sie mit seinen unheimlichen Augen, in denen ein trübes Glänzen war, verzehrend an. „Ach“, sagte er plötzlich, „... wenn du wolltest! Denn du wolltest, Mädchen... du weißt ja nicht, wie wahnwitzig ich dich liebe!... Wie ich Tag und Nacht nur einen Wunsch kenne, dich zu umarmen und dich zu küssen!“

Er jögerte, aber wie sie dann vor ihm leise zurückwich, da sprang er ihr mit einem Satz nach, packte sie bei den Armen und rief mit unterdrückter Stimme, daß es fast wie ein Schen Klang:

„Du mußt die meine werden!... Dein Bruder hat es auch gesagt, du mußt!... Und wenn du nicht willst... dann... dann... dann mußt du sterben!“

Stöhnend und totenblau lachte Erna sich ihm zu entwinden, aber er umfaßte sie, und es begann zwischen beiden ein wildes Ringen.

Durch das Gehirn des sich verzweifelt wehrenden Mädchens flatterten des Denkens Blitze, während sie sich mit dem Aufgebot all ihrer zarten Kräfte gegen ihn sträubte, der sie immer wieder in seine Arme reißen wollte, dachte sie daran, wie wehr- und hilflos sie ihm preisgegeben war, wie nicht einmal das Mädchen in der Wohnung sich befand. Und all ihre Herzenskraft, die ganze Sehnsucht ihrer jungen Seele wandte sich an den, den sie liebte... Sie rief laut seinen Namen!...

Der Beckführer rief einen Ton aus, der wie Lachen klang. Da, einen günstigen Moment erblickend, entriß sich Erna ihrem Verfolger und hob hinter den breiten Sofaflügel.

Rum stand er mit aufgeschlagenen Armen, das von lebensschafflicher Erregung überwühlte Gesicht geneigt, ihr gegenüber, Worte murmelnd, die sie nicht verstand und die ihr doch das Entsetzen ins Herz jagten.

In ihre lebte nur der Gedanke, am Flucht und jetzt

glaubte sie den ganzen Moment erfasst zu haben, um zu der nicht weit liegenden Stubentür und durch diese hinaus zu kommen... Ein Sprung!... ein Ausgleiten ihres kleinen Fußes auf dem Wohnzimmerteppich — sie stolperte, und im nächsten Augenblick hatte er sie wieder gepackt und rief sie von neuem an sich!

Sie hielt die Hände vor das Gesicht und schrie laut... in diesem Augenblick war es ihr, als klingelte es, und während sie sich wehrte gegen diesen Unhold, der sie mit Gewalt küssen wollte, klingelte es draußen zum zweiten Male. Sie schrie noch lauter, und hörte in der nächsten Sekunde, daß die Tür sich öffnete und jemand in die Wohnung hereinströmte. Im nächsten Moment ließ der Beckführer sie los und floh, von kräftigen Händen geschleudert, gegen die Wand. Aber ebenso schnell raffte sich der Kinde empor und eilte aus dem Zimmer.

„Na, da bin ich ja gerade zurecht gekommen!“ meinte Fallgrube, tief Atem holend. „Sagen Sie mir, liebes Kind, wie können Sie diesen Menschen jetzt, wo Sie sich ganz allein in der Wohnung befinden, wie ich doch annehmen muß, wie können Sie diesen Kerl hereinlassen?“ Schließend und nicht instande, ihr wild bewegtes Herz zu beruhigen, ließ sich Erna zum Sofa führen und sah dort, ihr Gesicht mit dem Tuche bedeckend und laut weinend, eine ganze Weile.

Fallgrube stand vor ihr, von zärtlichsten Ritzegefährt und selbst kaum noch instande, seine Bewegung zurückzudämmen. Und wie sie so gar nicht aufhören wollte mit Weinen, wie alle seine guten und lieben Worte nichts fruchteten, wie selbst das Streichen ihres blonden Haars, das im Schmerz gebeugten Kopfes ganz erfolglos blieb, da drängte er sich zu ihr nieder, hob sie mit seinen kräftigen Armen in die Höhe und küßte sie, ihr Haupt an seine Brust nehmend, auf den Mund, auf die Stirn und auf die Augen.

Ein Schauer des Glückes machte ihren schlanken Leib erbeben. Mit einem letzten wie bekräftigen Aufschluchzen legte sie ihre Arme um seinen Hals und küßte:

„Du!... Du! Ach, nun ist alles gut! Ich habe dich ja so lieb.“ (Fortsetzung folgt.)

**Die Kasse des Privatparvereins Altensteig G. G. m. b. H.** nimmt jederzeit **Einlagen** bis zum Höchstbetrag von 3000 Mk., verzinslich zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, und vom 1. Juli ds. Jrs. ab zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, entgegen.

**Gerbergenossenschaft Altensteig.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Bilanz für 1908.**

Aktiva.		Passiva.	
Kassa	Mk. 492.46	Reservefonds	Mk. 1123.—
Conto-Corrent	10 266.37	Zuweisung v. 1908	141.55
Waren	11 606.60	Anlehen	53 900.—
Grundstück Mk. 47 401.59		Geschäftsanteile	12 608.16
Abschreibung „ 2 239.59	45 162.—	Zins u. Proo.	Mk. 1 426.40
Maschinen Mk. 3 003.10		Dividende p. 1908	464.32
Abschreibung „ 1 368.10	1 635.—		
Mobilien	1.—		
Beteiligung	500.—		
	<b>Mk. 69 663.43</b>		<b>Mk. 69 663.43</b>

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1908 23  
Neu eingetreten 3

26  
Ausgetreten 2

Stand am 31. Dezember 1908 24

Die Geschäftsanteile betragen Mk. 11 612.48  
Die Haftsummen betragen Mk. 72 000.—

Altensteig, 27. April 1909.

**Vorstand:**

ges. Carl Luz, L. Beck jr.

**Nichelberg.**

**Wirtschafts-Übergabe und -Gröfönung.**

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land diene zur Nachricht, daß ich mein **Gasthaus mit Pension zur „Sonne“** käuflich an meinen Sohn übergeben habe und danke hiemit für das mir seither geschenkte Vertrauen mit der Bitte, solches auch auf Obigen übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**A. Frey, Sonnenwirt und Schultheiß.**



Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich mich der verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land bestens und erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich am nächsten

**Sonntag, den 2. Mai**

**mein Gasthaus mit Pension zur Sonne**

**bei musikalischer Unterhaltung mit Mehlsuppe**

eröffnen werde und lade hierzu höflichst ein unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung.

Hochachtungsvoll

**Adam Frey jun. z. Sonne.**

**Stroh-**



**Hüte**

Feld- und Gartenhüte.

neueste Fassons

schönste Auswahl

billigste Preise

**C. W. Luz Nachf.**

Freih. Bühler jr., Altensteig.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Altensteig-Stadt.

Nächsten Sonntag, den 2. Mai

findet

**Musterung des Gesamt-Corps**

Berpflichtung der neu eingeteilten Mannschaften, sowie Verteilung von Dienstaltersabzeichen statt.

Hierzu haben sämtliche 4 Comp. in voller und blanker Ausrüstung auszurücken.

Antreten präzis halb 3 Uhr mittags.

Den 28. April 1909.

**Das Kommando.**

Egenhausen-Ebershardt.

**Hochzeits-Einladung.**

\* Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 29. April ds. Jrs.**

in das Gasthaus zum „Adler“ in Egenhausen

freundlichst einzuladen.

**Joh. Gg. Rath**

Sohn des  
Joh. Adam Rath, Bauers  
in Egenhausen.

**Margarethe Burkhardt**

Tochter des  
† Christian Burkhardt, Bauers  
in Ebershardt.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Bringe morgen Donnerstag schöne



**Zuchtfarren und Kinder**

nach Nagold auf den Markt.

**Wölfler, Echterdingen.**

Altensteig.

**Zugelaufen**

ist mir ein

**Kattenfänger**

der Eigentümer kann solchen gegen Erfaß der Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

**Kupferschmied Frey.**

Altensteig.

Einen größeren

**Gisshrant**

fehlt dem Verkauf billig aus  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

20-25 Jtr. ewiges

**Klee-Heu**

verkauft

Bäuerle.

Besenfeld.

**Dachbretter**

hat zu verkaufen

**Johannes Müller**  
Oberwiesenbauer.

Bfalzgrafenweiler.

Von heute an kann

**Sägmehl**

wieder zu ermäßigtem Preise abgeholt werden bei

**Hermann Fejer.**

Berneck.

**Fahrzeugauktion**

Die Unterzeichnete verkauft am **Sonntag den 1. Mai** nachmittags 1 Uhr in ihrer Wohnung folgende Gegenstände:

- 1 neuen Prädigen Handkarren
- 1 Küchekasten
- 2 Backmulden
- 1 Mehlstrog neu
- 1 Fleischstrog
- 1 Brotbrett
- 1 eichenen Tisch
- 1 Sopha

sowie verschiedene Haushaltungsgegenstände

**Witwe Heinkelmann.**

Nächsten Samstag nachmittags 1 Uhr verkauft **Wilh. Schmied** Witwe in Simmersfeld

**1 Pferd**

**Kapp** 10jährig

sowie ein

**Wägelchen**

für M e h g e r geeignet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Gestorbene.**

Stuttgart: Alice Olga v. Watter, Generalleutnants Tochter, 16 J.  
Berlin-Zehlendorf: Friedrich Zeller, Direktor des ev. Diakonievereins 48 J.

Stuttgart: Marie Gerlein, geb. Gerlach, Mittelschullehrer Witwe.

